





# **Evaluation von Studium und Lehre der Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen**

## **Evaluationsbericht**

## **Impressum**

Herausgeber: Zentrale Evaluations- und  
Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)  
Wilhelm-Busch-Straße 22  
30167 Hannover

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rainer Künzel

Geschäftsführung: Hermann Reuke

Redaktion: Dr. Ursula Löffler

© Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)



# **Evaluation von Studium und Lehre der Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen**

## **Evaluationsbericht**

### **Gutachtergruppe**

Prof. Dr. Wolfgang Domma  
Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen  
Fachbereich Sozialwesen

Johannes Junker  
Rheinische Kliniken Bedburg-Hau  
Leiter der Kreativtherapie

Prof. Dr. Gregor Terbuyken  
Evangelische Fachhochschule Hannover  
Präsident

### **Koordination**

Dr. Ursula Löffler  
Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover

Hannover, September 2005

**Inhalt**

Vorwort .....	5
Tabellenverzeichnis .....	6
1. Einleitung .....	7
2. Die Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen .....	10
3. Gutachten .....	18
4. Stellungnahme der FHKT zum Gutachten.....	28
5. Biografische Angaben der Gutachter .....	32
Glossar .....	34

## Vorwort

Der Bericht über die Evaluation der Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen steht in einer Reihe von Publikationen, mit denen die ZEVA Ergebnisse systematischer Evaluationsverfahren dokumentiert.

Der vorliegende Bericht richtet sich an Hochschulen und Institutionen der Wissenschaftsverwaltung, an die Landesregierung und an Parlamentarier sowie an die interessierte Öffentlichkeit in Wissenschaft und Wirtschaft. Mit der Analyse und Bewertung als Bildungsdienstleister öffnet sich die Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen für einen Dialog mit Politik und Gesellschaft über die Qualität der Ausbildungen in privaten Institutionen im Hochschulbereich.

In einem ersten Abschnitt wird die Hochschule mit einem Überblick über ihre Studienangebot und ihre Strukturen vorgestellt. Die nachfolgenden Kapiteln enthalten das Gutachten und die Stellungnahme der Fachhochschule. Die Fachhochschule hat auf die Empfehlungen der Gutachtergruppe reagiert und Maßnahmen formuliert, aus denen die künftig von ihr angestrebten Qualitätsverbesserungen in Lehre und Studium hervorgehen.

Bei der Auswahl der Gutachter wurde großer Wert auf Erfahrungen in der Qualitätssicherung und Entwicklungsplanung im Hochschulbereich gelegt. An dieser Stelle spricht die ZEVA nochmals einen herzlichen Dank an die Gutachtergruppe aus, die mit großem Engagement, fundierten Kenntnissen und kollegialem Verständnis entscheidend zum erfolgreichen Abschluss des Evaluationsverfahrens beigetragen haben.



*Prof. Dr. Rainer Künzel*

Wissenschaftlicher Leiter

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Bewerber- bzw. Annahmequote .....	12
Tabelle 2: Studienanfänger(innen) .....	13
Tabelle 3: Absolvent(inn)en .....	14
Tabelle 4: Stellen der FHKT nach Stellenart und vertraglicher Bindung .....	15



## Einleitung

Die Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen (FHKT) ist eine Fachhochschule in privater Trägerschaft. Sie ist staatlich anerkannt und bietet den grundständigen Studiengang „Kunsttherapie“ an.

Das baden-württembergische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat die FHKT beauftragt, eine Evaluation der Hochschule durch eine unabhängige Agentur durchführen zu lassen. Weitere Bedingungen, zum Beispiel zum Ablauf des Verfahrens oder zur Auswahl der Gutachterinnen und Gutachter, wurden vom Ministerium nicht gestellt.

Aus diesem Grunde orientierte sich das Evaluationsverfahren an dem Vorgehen, das die ZEVA auch auf andere Hochschulen anwendet. Es umfasste die Phase der Selbstevaluation (interne Evaluation), die den Selbstbericht hervorbrachte, und die Phase der externen Evaluation, während der die Hochschule von den Gutachtern besucht und begutachtet wurde.

Für die Evaluation wurde eine Gutachterkommission zusammengestellt, die Persönlichkeiten mit Erfahrungen in den Bereichen der Hochschulleitung, der Durchführung eines Studiengangs mit therapeutischen Inhalten und der beruflichen Praxis der Kunsttherapie umfasst. Über die personelle Zusammensetzung der Gutachtergruppe wurde mit der FHKT das Benehmen hergestellt.

Die Aufgabe der Evaluation war es zu prüfen, ob sich diese Fachhochschule in Lehre, Forschung und Entwicklung auf Hochschulniveau befindet. Diese Prüfung führt auf der einen Seite zu einem Qualitätssiegel für die Fachhochschule, mit dem sie werben kann. Auf der anderen Seite gewinnt das Land Baden-Württemberg dadurch die Sicherheit, dass auch an der privaten Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen ein Hochschulniveau erreicht wird.

Im Unterschied zu den staatlichen Hochschulen werben private Fachhochschulen mit einer berufsnahen Ausbildung durch Kooperationen mit verschiedenen Praxispartnern. Es gibt Aufnahmeprüfungen bzw. Aufnahmeworkshops und Auswahlgespräche, was nicht zuletzt bedeutet, dass die Fachhochschule für Kunsttherapie sich ihre Studierenden aussuchen kann. Dies ist im Hinblick auf den Studienerfolg sicher ein Vorteil, denn hier können klare Kriterien angelegt werden.

Die Bildungsziele der FHKT sind besonders stark auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet. Diese Bildungsziele zu überprüfen, ist ebenfalls Aufgabe der Evaluation.

Über das Minimalziel der Feststellung des Hochschulniveaus hinaus bietet diese Evaluation die Möglichkeit der Qualitätssicherung nach innen, um das Niveau dauerhaft hoch zu halten und das Profil der Fachhochschule herauszustellen.

Der hier vorgelegte Bericht stellt die FHKT in Kapitel 2 vor. Angaben aus dem Selbstbericht wurden für die Beschreibung der Sachlage herangezogen. Vor allem sind hier die Beschreibungen der Rahmenbedingungen und der Ausstattung sowie

die quantitative Darstellung in Grunddatentabellen zu Studierendenzahlen, Betreuungsrelationen, Personal, etc. zu nennen. In den darauf folgenden Kapiteln wird das Gutachten der Gutachtergruppe, deren Empfehlungen und die Stellungnahmen der Fachhochschule aufgeführt.

Das Gutachten lag der FHKT in einer vorläufigen Version zur Prüfung der sachlichen Richtigkeit vor, um noch vor der Veröffentlichung eine gegebenenfalls notwendige Korrektur in der Darstellung von Sachverhalten zu ermöglichen.

Eine Beurteilung im Rahmen einer Evaluation umfasst gewisse Spielräume und liefert keine absoluten Ergebnisse im Sinne einer mathematischen Eindeutigkeit. Die Gutachtergruppe orientierte sich in ihren Beurteilungen an üblichen Standards, die im Rahmen der Vor-Ort-Gespräche und des Gutachtens offen gelegt wurden und insofern nachvollziehbar sind.

Zeitlicher Ablauf der Evaluation:

*Juni 2003*                      ***Einführungsveranstaltung zur Vorbereitung der Evaluation von Lehre und Studium der Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen***

Die Einführungsveranstaltung fand in Nürtingen in den Räumen der FHKT statt. Dabei wurden u. a. die Ziele der Evaluation, der Leitfaden für die Durchführung der internen Evaluation und die Auswahl der Gutachtergruppe diskutiert.

*Februar 2004*                      ***Abgabe des Selbstberichts***

Die FHKT legte das Ergebnis der internen Evaluation vor

*30. Juni und*                      ***Externe Evaluation***

*1. Juli 2004*                      Vor-Ort-Gespräche an zwei Tagen sowie vorbereitende Gutachtersitzung am Vorabend der Gespräche.

*September 2004*                      ***Gutachtenerstellung und Abstimmung***

Im Anschluss an die Vor-Ort-Begutachtung erarbeitete die Gutachtergruppe das Gutachten, das im September 2004 an die FHKT versandt wurde. Die FHKT hatte vorher die Möglichkeit wahrgenommen, sachliche Fehler im Entwurf des Gutachtens zu korrigieren.

*Februar 2005*                      ***Stellungnahme und Maßnahmenprogramm***

Die FHKT nahm zu den Empfehlungen der Gutachtergruppe Stellung und erarbeitete ein Maßnahmenprogramm zu Qualitätssicherung und -entwicklung in Studium und Lehre.

---

Der Ablauf der externen Evaluation folgte dem bewährten Grundmuster, das die ZEVA bei Evaluationen von Lehre und Studium einsetzt. Es sah Gespräche zwischen den Gutachtern und der Hochschulleitung, den fest angestellten Lehrenden, den Lehrbeauftragten und den Studierenden vor. Weitere feste Bestandteile waren eine Führung durch die Räumlichkeiten der Hochschule und interne Klausuren der Gutachtergruppe, die Zeit für eine Reflektion und vertiefende Diskussionen der geführten Gespräche boten. Zusätzlich hatte die Gutachtergruppe die Gelegenheit, mit den Lehrenden der Freien Kunstakademie Nürtingen zu führen. Die Freie Kunstakademie Nürtingen übernimmt die künstlerische Ausbildung der Studierenden der FHKT.

## Die Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen

### 1.1. Geschichte und Struktur

Die Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen (FHKT) ist eine staatlich anerkannte Hochschule. Sie ging 1987 aus der Freien Kunstakademie Nürtingen (FKN) hervor. Die FKN hat den Status einer Privatschule behalten und bietet den Studiengang „Freie Kunst“ mit einer Studienzeit von acht Semestern an.

Die FHKT bildet seit 1987 Diplom-Kunsttherapeut(inn)en aus. Die Studiendauer des einzigen angebotenen Studiengangs beträgt acht Semester. Trägerin der FHKT ist die „Stiftung für Kunst und Kunsttherapie“ Nürtingen (Stiftung bürgerlichen Rechts). Der Vorstand der Stiftung setzt sich aus fünf Personen zusammen, zu denen auch der Rektor der FHKT und ein Vertreter aus dem Vorstand der Freien Kunstakademie Nürtingen gehört.

Das Kuratorium der Stiftung hat als Aufsichtsorgan eine beratende Funktion für die FHKT. Auch in diesem Gremium sind die Hochschulleitung der FHKT und der Vorstand der FKN vertreten.

Die Hochschulleitung der FHKT besteht aus Rektor und der Prorektorin. Der Rektor hat in erster Linie inhaltliche Aufgaben und vertritt die FHKT nach außen; die Prorektorin leitet die Verwaltung der Fachhochschule. Beide sind zusätzlich mit halbem Deputat am Lehrangebot beteiligt.

Über alle inhaltlichen und organisatorischen Fragen berät und entscheidet die „Interne Konferenz“, der alle Professor(inn)en, ein Honorarprofessor und ein(e) Vertreter(in) der Lehrbeauftragten angehören.

Zu Beginn eines Semesters treten die Hochschulleitung, die Professor(inn)en, alle Lehrbeauftragten, Vertreter(innen) der Verwaltung und die Studierendenvertreter des Allgemeinen Studierenden Ausschusses (AStA) in der Gesamtkonferenz zusammen. Diese Konferenz dient dazu, organisatorische und inhaltliche Veränderungen und Fragestellungen an alle Gruppierungen der Hochschule zu vermitteln und die einzelnen Punkte zu diskutieren. Die Gesamtkonferenz hat beratende Funktion.

Die Prüfungskommission legt die Standards für die verschiedenen Prüfungen fest und stimmt die Organisation ab. Die Kommission besteht aus der Hochschulleitung, den Professor(inn)en und Vertreter(innen) der Lehrbeauftragten.

Fachkonferenzen bearbeiten die speziellen inhaltlichen Fragestellungen der unterschiedlichen Fächer, die gemeinsame Abstimmung der Lehrinhalte, Schwerpunktsetzung in der Lehre und die Einbeziehung externer Dozent(inn)en. Die Fachkonferenzen finden in der Verantwortung des Fachleiters statt. Sie bestehen für die Fächer Kunsttherapie, Kunst und Kunstwissenschaften sowie Medizin und Psychologie.

Die Vertreter(innen) des Allgemeinen Studierendenausschusses werden zu Beginn eines jeden Semesters in der Vollversammlung der Studierenden neu gewählt. Einmal im Monat führen sie eine Besprechung mit der Hochschulleitung durch. Der AStA organisiert eigenständig Veranstaltungen wie Ausstellungen, Filmnächte oder Podiumsdiskussionen.

Die Berufungskommission tagt bei Bedarf. Stimmberechtigte Mitglieder sind alle Professor(inn)en, der Stiftungsvorstand, ein(e) Vertreter(in) der Lehrbeauftragten, ein Honorarprofessor sowie zwei Vertreter(innen) des AStA.

Die Supervisoren, die an der Fachhochschule die praktischen Erfahrungen der Studierenden begleiten und reflektieren, stehen durch das Supervisoren-Treffen in engem Austausch mit der Leiterin des Praktikantenamtes.

Der Fachleiter psychotherapeutische Medizin hält den Kontakt zu den Leiter(inne)n der Selbsterfahrungsgruppen. Gemeinsame Treffen finden mindestens einmal im Semester statt. Während dieser Treffen werden inhaltliche und organisatorische Fragen diskutiert; außerdem besteht die Möglichkeit zur nicht-personenbezogenen Rückmeldung zum Verlauf und zu Problemen der Selbsterfahrung. Auf diese Weise wird die Selbsterfahrung in die inhaltlichen Schwerpunkte der Lehre an der FHKT integriert.

An der FHKT besteht ein Betriebsrat, der die Belange aller Angestellten (auch der Professor(inn)en) gegenüber der Hochschulleitung vertritt.

In einem Leitungsteam genannten Gremium kommen die Hochschulleitung und die Fachleitung Kunsttherapie einmal in der Woche zusammen, um aktuelle inhaltliche Fragen zu diskutieren.

In der Vollversammlung informiert die Hochschulleitung alle Studierenden und alle Lehrenden der FHKT über aktuelle Entwicklungen und legt die finanzielle Situation der Fachhochschule offen.

## **1.2. Studienangebot**

Die FHKT bietet ausschließlich den grundständigen Diplomstudiengang Kunsttherapie an. Es handelt sich um ein Vollzeitstudium. Der Studiengang führt zum Hochschulgrad Diplom-Kunsttherapeut (Fachhochschule) bzw. Diplom-Kunsttherapeutin (Fachhochschule).

Eine Aufnahme des Studiums ist nur im Wintersemester möglich. Die Regelstudienzeit beträgt acht Semester und ist in ein Grundstudium (Semester 1-3) und ein Hauptstudium (Semester 4-8) aufgeteilt. Während des Grundstudiums werden Praktika im Umfang von mindestens 120 Stunden abgeleistet, im Hauptstudium ist ein Vollzeit-Praktikumssemester vorgesehen.

Die Studiengebühren für das Studium an der FHKT belaufen sich auf 230 € pro Monat; die Studierenden können nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz

gefördert werden, sofern die persönlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind. Die Studiengebühren müssen durchgehend, also auch während der vorlesungsfreien Zeit und während des Praxissemesters, bezahlt werden. Wenn die Studierenden nach Abschluss des 8. Semesters nicht mehr an Lehrveranstaltungen teilnehmen, sondern nur noch während der Erstellung der Diplomarbeit betreut werden müssen, betragen die Gebühren monatlich 85 €.

Die Kosten für das Aufnahmeverfahren betragen 125 €. Hiervon entfallen 100 € auf das Vorbereitungswochenende und 25 € auf die Aufnahmeprüfung.

### 1.3. Studierende und Absolvent(innen)

Studieninteressierte können an regelmäßig stattfindenden Studienberatungsterminen teilnehmen und sich über das Studium und dessen Anforderungen informieren.

Die Nachfrage nach Studienplätzen ist gut. Es bewerben sich regelmäßig mehr Interessent(inn)en auf einen Studienplatz, als von der FHKT angenommen werden können.

Die Stiftung für Kunst und Kunsttherapie Nürtingen bietet für bedürftige Studierende eine Förderung während eines Semesters an. Diese Förderung beträgt die Hälfte der regulären Studiengebühren und kann nur einmal im Studium in Anspruch genommen werden.

Die Studierenden können sich um Stipendien bei den bekannten Stiftungen bewerben. Im Jahr 2004 gab es an der FHKT Stipendiaten beim Cusanus-Werk, bei der Studienstiftung des deutschen Volkes und bei der Friedrich-Naumann-Stiftung.

	Studienjahr 1999	Studienjahr 2000	Studienjahr 2001	Studienjahr 2002	Studienjahr 2003
Bewerber(innen)	78	83	66	64	86
Zulassungszahl/ Aufnahmekap.	50	55	55	55	60
Studienanfänger (innen) 1. FS	47	55	50	51	58
Bewerberquote	1,56	1,51	1,2	1,16	1,43
Annahmequote	0,94	1	0,91	0,93	0,97

Tabelle 1: Bewerber- bzw. Annahmequote

Das Aufnahmeverfahren gliedert sich in mehrere Schritte. Während eines Vorbereitungswochenendes können bis zu 10 Teilnehmer(innen) in einem Kurs in der

FH unter Anleitung eines Künstlers künstlerisch arbeiten. Eigene Interessen und Bildwelten sollen dabei - begleitet von Übungen in unterschiedlichen Materialien - einen persönlichen Ausdruck finden. Die sinnliche Qualität von Materialien sowie das Zusammenspiel von Form, Farbe und Inhalt werden auf experimentelle Weise untersucht. Die Arbeit in Kleingruppen oder die Gestaltung eines Raums machen eine individuelle Formfindung und zugleich ein Arbeiten in der Gruppe sichtbar und erlebbar. In einem interaktiven Teil werden gestalterische Vorgänge der Teilnehmenden in Beziehung miteinander gebracht. Dabei können analoge Prinzipien von künstlerischen Prozessen und inneren Vorgängen wahrgenommen werden. Einzel- und Gruppenbesprechungen bieten die Möglichkeit, die eigenen Arbeiten im Kontext anderer Ausdrucksformen zu reflektieren.

Im Anschluss an die künstlerische Arbeit findet das Aufnahmegespräch statt. Darüber hinaus müssen Studieninteressierte eine Mappe mit etwa 20 künstlerischen Arbeiten vorlegen. Die Mappe soll mindestens zur Hälfte aus aktuellen, datierten Arbeiten bestehen, die den Stand und die künstlerische Entwicklung des/der Bewerber(in) aufzeigt. Diese Mappe wird von einem Mitglied der Hochschulleitung und einem/einer weiteren Dozent(inn)en bewertet.

	Studienjahr 1999		Studienjahr 2000		Studienjahr 2001		Studienjahr 2002		Studienjahr 2003	
	Ges.	Frauen	Ges.	Frauen	Ges.	Frauen	Ges.	Frauen	Ges.	Frauen
Studienanfänger (innen)	47	37	55	48	50	41	51	41	60	55

*Tabelle 2: Studienanfänger(innen)*

Die Studienbewerber(innen) werden in der Reihenfolge der Bewertung ihrer Mappe und der Ergebnisse ihres Aufnahmegesprächs zur Immatrikulation an der FHKT zugelassen. Zurzeit sind gut 200 Studierende für ein Studium an der FHKT eingeschrieben.

Die Studierenden der FHKT sind zu über 80% weiblich. Dieser Situation wird die FHKT gerecht, indem auf einen nach Geschlechtern ausgewogen besetzten Lehrkörper geachtet wird. Bei der Gestaltung des Stundenplans wird die Situation der Familien und vor allem der allein erziehenden Mütter berücksichtigt. Es gibt eine enge Kooperation mit öffentlichen und privaten Frauenförderorganisationen in Nürtingen. Dem speziellen Sachverhalt, dass männliche Studierende in diesem Studienfach weit unterdurchschnittlich vertreten sind, begegnet die FHKT, indem die Rolle des Mannes in einem von Frauen dominierten Berufsfeld und die Rolle des Männlichen in der Therapie in Lehrveranstaltungen diskutiert wird.

Die Studienabbrecher(innen)-Quote liegt bei weniger als 10%. Die meisten Studienabbrecher(innen) wechseln aus inhaltlichen Gründen nach dem Grundstudium das Studienfach. Einen solchen Wechsel im Hauptstudium gab es an der FHKT

bis 2004 nicht. In Einzelfällen entscheiden sich Studierende, wegen gesundheitlicher oder psychischer Gründe das Studium abzubrechen.

Grund- und Hauptstudium werden zu 100% in der Regelstudienzeit absolviert. Davon ausgenommen ist das Erstellen der Diplomarbeit. Dies kann im 9. Semester erfolgen.

	Studienjahr 1998		Studienjahr 1999		Studienjahr 2000		Studienjahr 2001		Studienjahr 2002	
	Ges.	Frauen	Ges.	Frauen	Ges.	Frauen	Ges.	Frauen	Ges.	Frauen
Absolvent(inn)en	54	47	44	37	41	39	46	43	44	39

Tabelle 3: Absolvent(inn)en

Über den Verbleib der Absolvent(inn)en der Diplomjahrgänge 1998-2002 hat die FHKT eine Umfrage durchgeführt. Von 201 angeschriebenen Absolvent(inn)en haben 56 geantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 27%.

Unter diesen 27% waren 18% zur Zeit der Umfrage arbeitslos. 63% war es gelungen, innerhalb von sechs Monaten nach dem Studienabschluss eine Arbeitsstelle zu finden. Ca. 45% der Antwortenden sind in einem der klassischen kunsttherapeutischen Felder der Psychiatrie, Psychosomatik bzw. Psychotherapie und in der Arbeit mit Behinderten tätig. Weitere 11% haben in anderen, nicht näher benannten kunsttherapeutischen Arbeitsfeldern eine Aufgabe gefunden. Etwas weniger als 10% arbeiten jeweils mit alten Menschen bzw. mit Suchtkranken, ca. 21% mit Kindern und Jugendlichen und ca. 2% im Feld der somatischen Krankheiten.

Unter denen, die einen Fragebogen ausgefüllt haben, arbeiten 56% mit dem formalen Status eine/einer Kunsttherapeuten(in) sowie 24% mit dem Status eines/einer Pädagogen(in). Ca. 42% der antwortenden Absolvent(inn)en sind halbtags tätig, 33% unter ihnen haben eine Dreiviertel- oder eine Vollzeitstelle.

## 1.4. Personal

An der FHKT sind 5,25 Stellen für Professor(inn)en vorgesehen. Diese sind zurzeit besetzt mit dem Rektor und der Prorektorin (jeweils Vollzeitstellen) sowie weiteren 6 Personen in Teilzeitprofessuren.

39 Lehrbeauftragte übernehmen zwischen einer und zehn SWS Lehrveranstaltungen je Semester an der FHKT. Unter die Lehraufträge fällt auch die Lehrleistung der FKN im Bereich der freien Kunst. Die Studierenden der FHKT arbeiten im 4. und 5. Semester in den Räumlichkeiten der FKN und werden dort in der freien Kunst unterrichtet. Im 7. und 8. Semester besteht die Möglichkeit einer individuel-



len Betreuung während der Vorbereitung auf die Präsentation der Abschlussarbeit durch Lehrbeauftragte der FKN.

An der künstlerischen Ausbildung der Studierenden sind neben den Dozent(inn)en der FKN weitere Lehrbeauftragte beteiligt.

Regelmäßig werden Gastdozent(inn)en zu Vortragsveranstaltungen eingeladen.

Das nichtwissenschaftliche Personal besteht aus einer 60%-Stelle in der Buchhaltung, drei halben Stellen im Studierenden-Sekretariat, im Prüfungsamt und für die allgemeine Verwaltung sowie einer ganzen Stelle für die Hausmeisterin.

Stellenart	vertragliche Bindung			
	im Stellenplan verankert	Honorarkraft	Sonstige	Anzahl
Professor(inn)en	5,25			5,25
Lehrkraft für besondere Aufgaben			1*	
Lehrbeauftragte		41	2**	43
Wissenschaftliche Stellen insgesamt	5,25	41	2	48,25
Verwaltung	1,6			
Technischer Dienst	1			
Prüfungsamt	0,5			
Nichtwissenschaftliche Stellen insgesamt	3,1			3,1

*Tabelle 4: Stellen der FHKT nach Stellenart und vertraglicher Bindung*

*Erläuterung: \* Für 2004 war die Einrichtung einer Stelle für eine Lehrkräfte für besondere Aufgaben geplant.*

*\*\* Zwei Lehrbeauftragte unterrichten ohne Honorar an der FHKT*

## 1.5. Räume und Ausstattung, Bibliothek

Die finanziellen Mittel der Fachhochschule setzen sich vornehmlich aus den Studiengebühren und öffentlichen Mitteln zusammen. Die Studiengebühren machen dabei zwischen 44% und 49% des gesamten Haushalts aus, während mit den öffentlichen Mitteln zwischen 46% und 53% des Bedarfs der Hochschule gedeckt werden. Seit 2000 ist der Anteil der öffentlichen Mittel rückläufig, während der Anteil der Studiengebühren zunimmt. Außerdem stiegen die selbst erwirtschafteten Mittel von 2,1% (2000) auf 3,3% (2003) des Haushalts an. Der Hochschulträger beteiligt sich nur mit 0,8% bis 1,6% an den Ausgaben der FHKT.

### *Raumausstattung*

Die Räumlichkeiten im Hauptgebäude der FHKT werden von den Angehörigen der Fachhochschule selbst als wenig ansprechend und unzureichend beurteilt. Die Bausubstanz ist dringend renovierungsbedürftig, es fehlen Rückzugsmöglichkeiten für Gruppen, die Räume sind schlecht beheizbar.

Das Künstlerhaus am Laiblinsteg dagegen, welches seit 2003 dem 7. und 8. Semester als Atelierhaus zur Verfügung steht, stellt ein angenehmes und kreatives Umfeld dar.

### *Computer*

In Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Fachhochschule Nürtingen haben die Studierenden der FHKT die Möglichkeit, EDV-Arbeitsplätze der Fachhochschule Nürtingen zu nutzen. Dort stehen 45 Rechner zur Verfügung.

### *Bibliothek*

Die Bibliothek der FHKT ist eine studienfachspezifische Schwerpunktbibliothek. Sie ist ausgerichtet auf kunsttherapeutische Fachliteratur im engeren Sinne; Literatur zu den übrigen Lehrinhalten beschränkt sich auf einen kleinen Kernbestand. Die Bibliothek umfasst ca. 1500 Monografien, die wichtigsten Fachzeitschriften sowie das Archiv der Diplomarbeiten, die an der FHKT geschrieben wurden. Seit 2003 ist die elektronische Katalogrecherche über die Internet-Datenbank KUNTHERA möglich.

Die FHKT hat eine Nutzungsvereinbarung für ihre Studierenden mit der Universitätsbibliothek Tübingen geschlossen. Zudem nimmt die FHKT über die Fachhochschule Nürtingen am ReDi-Datenbankprojekt des Landes Baden-Württemberg teil, das insgesamt 477 bibliographische, Fakten- und Volltextdatenbanken anbietet.

Für Datenbank- und Literaturrecherchen steht den Studierenden ein Terminal in der Bibliothek zur Verfügung.

### *Diathek*

Die FHKT verfügt über eine Diathek, in der ca. 7500 Dias zu den Bereichen der Kunstgeschichte und der aktuellen Kunst für Präsentationen ausgeliehen werden können.

### *Atelierplätze*

Die FHKT stellt jedem/jeder Studierenden während des Grundstudiums einen Atelierplatz (ca. 5m<sup>2</sup>) im Hauptgebäude der Fachhochschule zur Verfügung. Da die künstlerische Betreuung im 4. und 5. Semester in der FKN stattfindet, erhalten die Studierenden dieser Semester in den Gebäuden der FKN einen Atelierplatz. Dort befinden sich auch Arbeitsplätze in verschiedenen Werkstätten (Holzwerkstatt, keramische und textile Werkstätten, Fotolabor, etc.). Die FHKT verfügt über eine eigene Druckwerkstatt, einen Videoschnittplatz und ein Fotolabor, die für die künstlerische Arbeit genutzt werden können.

Im 7. und 8. Semester bereiten sich die Studierenden auf ihre künstlerische Abschlussarbeit vor. Sie werden in Kleingruppen von zwei bis acht Studierenden von Lehrbeauftragten betreut. Atelierplätze stehen in einem Atelierhaus der Stadt Nürtingen zur Verfügung.

## **1.6. Institute**

Im Jahr 2000 wurde das „Institut für Kunsttherapie-Forschung“ an der FHKT gegründet. Der Institutsleiter ist von der Lehre im Umfang von einer SWS frei gestellt.

Auf der Grundlage einer Analyse des Standes der kunsttherapeutischen Forschung verfolgt das Institut u. a. folgende Ziele:

- Konzentration auf die curriculare Entwicklung des Studiums, um einen Mindeststandard der Wissenschaftlichkeit zu verankern,
- Mit Hilfe von Forschungsk Kooperationen gezielt Fragestellungen bearbeiten (zum Beispiel wurde gemeinsam mit der Universitätsklinik in München (Onkologie) ein Projekt beantragt),
- grundlegende Instrumentenentwicklung, Grundlagenforschung, praxistaugliche Instrumente für das berufliche Feld entwickeln.

Im Jahr 2003 wurde an der FHKT das Fortbildungszentrum Z 04 gegründet, das sich an Kunst- und Gestaltungstherapeut(inn)en, Kunstpädagog(inn)en, Künstler(innen) und sonstige interessierte Menschen richtet. Jährlich werden zwei unterschiedliche Themenblöcke mit verschiedenen Veranstaltungen zu berufsrelevanten Themen angeboten. Einer der beiden Blöcke ist jeweils der künstlerischen Fortbildung vorbehalten.

## Gutachten

### 1.7. Allgemeines

Die derzeitige Situation der FHKT lässt sich mit den Worten „Konsolidierung und Neuorientierung“ beschreiben. Die Umbruchsituation wird bestimmt durch einen Generationenwechsel im Kollegium, der eine inhaltliche und strukturelle Neuorientierung provoziert hat. Durch die neue Hochschulleitung und die Neueinstellung von Kolleg(inn)en ist die Notwendigkeit der Reformen erkannt worden. Außerdem besteht ein Reformdruck von außen durch die Evaluierungsforderung des zuständigen Wissenschaftsministeriums wie durch die Konsequenzen des Bologna-Prozesses für die Umstrukturierung des Studiums. Aus dem Kollegium fließt viel Energie in diesen Prozess hinein; in der kurzen Amtszeit der derzeitigen Hochschulleitung sind in der Studienorganisation, der Qualitätssicherung und der Selbstverständigung, die als erstes Ergebnis ein Leitbild ergeben hat, viele gleichzeitige Prozesse angestoßen worden, die das kleine Kollegium bis an die äußerste Belastbarkeitsgrenze führen. Die FHKT ist aus dieser Situation heraus verstärkt auf der Suche nach Kooperationspartnern für zukünftige Entwicklungsschritte.

#### 1.7.1. Beurteilung des Selbstberichts

Der Selbstbericht spiegelt in seinem Entwurfscharakter den genannten Prozess wider. Positiv festzustellen ist, dass die FHKT für den Selbstbericht eine umfassende Datenaufbereitung vorgelegt und die Erstellung des Selbstberichts zu einem Selbstklärungsprozess genutzt hat. Das relativiert auch folgende singuläre Kritikpunkte: Die Tabellen sind zum Teil sehr unübersichtlich und bedürfen zur besseren Verständlichkeit hermeneutischer Arbeit. Die Aufbereitung der Inhalte hätte konsistenter sein können. Ein Inhaltsverzeichnis mit Seitennummerierung auch in den Anhängen hätte die Arbeit der Gutachter erleichtert. Die Darstellung der Forschung ist missverständlich, es gibt keine halbe Stelle im Forschungsinstitut, sondern nur 1 SWS Lehrentlastung; allerdings wurde in den Gesprächen das große Engagement des zuständigen Kollegen deutlich, der nachdrücklich weit über dieses Zeitkontingent hinaus daran arbeitet, Forschung an der FHKT zu etablieren. Die Bewertung von Lehre und Studium aus Sicht der Lehrenden und Studierenden wurde methodisch unzureichend durchgeführt und für die Darstellung im Selbstbericht über einen Bericht hinaus nicht aufbereitet oder interpretiert. Der Workshop mit nur sieben studentischen Teilnehmer(inn)en bietet keine Grundlage für eine echte Beurteilung aus Sicht der Studierenden.

#### 1.7.2. Beurteilung der externen Evaluation

Die Begutachtung vor Ort, war insgesamt gut vorbereitet, die Gespräche waren sehr offen und freundlich. Auch kritische Nachfragen der Gutachter wurden in einer guten Atmosphäre diskursiv abgehandelt.

Der Eindruck eines Umbruches überwiegt das ganze Verfahren. Es wurde deutlich, dass die Hochschulleitung die Evaluation nutzen will, um die Umstrukturierung positiv nach vorne zu bringen und die Anregungen aus dem Verfahren für die Steuerung des Reformprozesses einzusetzen.

### **1.7.3. Sonstiges**

Die Gutachter hatten Gelegenheit durch Atelierbesuche und informelle Gespräche eine Hochschulkultur kennen zu lernen, die ganz durch den Werkstattcharakter der Hochschule geprägt ist. Es scheint eine gute informelle Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden wie im Kollegium zu geben. In einem offenen Gesprächsklima scheint es leicht, Probleme anzusprechen und konstruktive Lösungen für den Studienalltag zu finden. Die persönliche Präsenz der Lehrenden ist sehr hoch. Die Studierenden haben die Möglichkeit, jederzeit an ihren Atelierplätzen zu arbeiten, Feste zu feiern, kleine Ausstellungen zu organisieren und miteinander auch in ihrem künstlerischen Entwicklungsprozess zu arbeiten.

Von den Fachgutachtern wurde die gute Präsenz der Hochschule in der Szene mit großer Anerkennung für die Ausbildungsleistung in ganz Deutschland hervorgehoben.

Die Verknüpfung der FHKT mit der Region ist gut gelungen. Die Präsenz sowohl in der Kulturlandschaft mit Projekten und Kooperation vor Ort als auch in der Politik ist sehr stark. So wurde der Gutachtergruppe zufällig bekannt, dass am Tag des Verfahrens eine Schulklasse als Gewinn eines schulinternen Wettbewerbs einen Tag an der FHKT verbringen durfte, was von den Schüler(inn)en offensichtlich als positiv erlebt wurde.

## **1.8. Zu den institutionellen Rahmenbedingungen**

### **1.8.1. Hochschulstruktur**

Die Organisationsstruktur der FHKT entspricht nicht den Mitteilungs- und Selbstorganisationsstrukturen, die im Hochschulbereich in Varianten üblich sind. Um sich dem anzunähern, muss eine neue Grundordnung erstellt werden mit studentischer Beteiligung und klaren Kompetenzverteilungen auch zwischen Träger und Hochschule. Insgesamt kann die Struktur, die derzeit von einem Nebeneinander diverser Gruppen, Kommissionen und Organen gekennzeichnet ist, einfacher werden. Eine Studienkommission mit paritätischer Besetzung der Studierenden könnte für die gesamte Hochschule für die Lehre zuständig sein, die Minifachbereiche könnten entfallen, wenn ein neues durchgearbeitetes Curriculum mit Modulstruktur einen ordnenden Rahmen vorgibt.

Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen der Lehre durch Hauptamtliche und der durch Lehrbeauftragte halten die Gutachter aus strukturellen Erwägungen für

problematisch, da es nur mühsam gelingt die Schnittstellen zwischen den einzelnen Bereichen und Lehrveranstaltungen präzise genug zu bestimmen. Tolerierbar wäre dies nur bei sehr viel eindeutigeren curricularen Vorgaben, die in einer Modulstruktur das Studium gliedern. Dahin gehen aber auch die Überlegungen der Verantwortlichen bei der Entwicklung eines Bachelorstudiengangs.

### **1.8.2. Haushalt**

Der Haushalt ist transparent, die Finanzsituation allerdings schwierig. Die Rahmenbedingungen sind ungünstig, insbesondere das Mietverhältnis, das einen hohen Sachkostenanteil verursacht. Die FHKT strengt sich auf verschiedenen Ebenen sehr an, die Situation zu verbessern, um (Stiftungs-)Professuren einzurichten oder besondere Projekte zu fördern.

Problematisch ist, dass beim Träger und bei der FHKT nur geringe Rücklagen vorhanden sind.

### **1.8.3. Infrastruktur**

Die Bibliothek ist einer Hochschule nicht angemessen. Die Situation wird allerdings durch die Nutzungsmöglichkeit der Universitätsbibliothek in Tübingen gemildert. Das Bestreben, zumindest für den notwendigen Präsenzbestand eine Hochschulbibliothek aufzubauen, ist zu unterstützen. Die Leitung der Bibliothek liegt in den Händen des Kollegen der auch gleichzeitig fast ehrenamtlich das Forschungsinstitut aufbaut. Er wird unterstützt von studentischen Hilfskräften.

Die Kooperation mit der FKN stellt eine Stärkung der Infrastruktur der Hochschule dar. Die Studierenden können dort Atelierplätze nutzen und durch die Auseinandersetzung mit den Studierenden und Lehrenden dort – auch nach Aussagen im Gespräch mit der Studierendengruppe – im Hauptstudium ihre künstlerische Kompetenz hervorragend weiterentwickeln.

Die Nutzung von Atelierräumen innerhalb der FHKT ist optimal für studentische Zwecke. Der Werkstattcharakter der Hochschule ist sehr überzeugend und an vielen Stellen präsent.

Die mediale Ausstattung genügt den Ansprüchen. Die Studierenden können das Rechenzentrum (RZ) der Fachhochschule Nürtingen nutzen, sie erhalten dafür einen Account. Das RZ liegt günstig und ist fußläufig zu erreichen. Die Situation kann man als befriedigend ansehen.

Arbeitsplätze für Dozent(inn)en existieren praktisch nur in einem Dozentenzimmer, ein anderer, im Dach ausgebauter Raum für Besprechungen weist eher auf die Misere hin als dass er sie behebt. Die von den Gutachtern als notwendig erachtete Verbesserung in diesem Bereich, wird von den Lehrenden der FHKT zwar auch gesehen, aber es ist für sie kein vorrangiges Problem.

Die Kooperation zwischen Träger und Hochschule stellte sich im Gespräch mit dem Vertreter des Stiftungsvorstands wie auch in Gesprächen mit der Hochschulleitung als produktiv dar. Allerdings ist der Träger wenig potent, er kann eine Weiterentwicklung über das Ideelle hinaus kaum unterstützen.

Eine die Lehre unterstützende hauptamtliche Verwaltung ist in Teilbereichen unzureichend und arbeitet auf Kosten der Lehrkapazität, z. B. im Praktikantenamt (Lehrbeauftragte und studentische Hilfskräfte). Der Einsatz der Prorektorin als Verwaltungsleiterin ist vielleicht aus finanziellen Gründen notwendig, ist aber sicher keine hochschultypische Aufgabenzuordnung und geht wiederum zu Lasten der Lehre.

Die Hochschule ist auf Dauer mit dieser Ausstattung nur bedingt konkurrenzfähig. Das sehen auch Hochschulleitung und Kuratorium, die sich um potente Partner im Hochschulbereich für die weitere Entwicklung bemühen. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten hat die FHKT aber an vielen Stellen mit außerordentlichem Engagement der Mitglieder einen bemerkenswerten Modernisierungsprozess eingeleitet. Aufgrund der Einzigartigkeit des fachlichen Angebotes und des von den Gutachtern festgestellten Entwicklungspotentials wie der dynamischen und zielorientierten Entwicklung ist die FHKT aber unbedingt erhaltenswert und stärker zu unterstützen. Das Land Baden-Württemberg sollte stolz auf diese Einrichtung sein.

## **1.9. Entwicklungsplanung und Qualitätssicherung**

### **1.9.1. Entwicklungsplanung in der Lehre**

Die Einsicht in die Notwendigkeit einer Entwicklungsplanung ist vorhanden. Viele Entwicklungsschritte sind, sowohl auf curricularer, inhaltlicher als auch struktureller Ebene, veranlasst, die Absichtserklärungen im Leitbild werden sukzessiv umgesetzt. Der Diskussionsprozess, dessen Ergebnis u. a. das Leitbild ist, wurde vor einem Jahr begonnen. Erste Ergebnisse sind schon erkennbar, z. B. in der neuen Diplomprüfungsordnung, in der Praktikumsordnung, sowie in einem ersten Ansatz für ein Curriculum psychologischer Lehrinhalte, der den Gutachtern vor Ort ausgehändigt wurde.

### **1.9.2. Qualitätssicherung**

Es fehlt im Selbstbericht eine eigene Analyse der Ergebnisse der internen Evaluation. Es wurde aber berichtet, dass seit drei Semestern eine Lehrevaluation durchgeführt wird, deren Ergebnisse intern zu Konsequenzen führen. Schlecht evaluierte Lehrbeauftragte wurden zum Beispiel nicht mehr für Lehraufträge berücksichtigt, mit fest Angestellten führt die Hochschulleitung bei negativen Ergebnissen Gespräche. Jeder Lehrende ist verpflichtet, die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen. Mit diesem Verfahren ist die FHKT weiter als viele andere Hoch-

schulen und zeigt, wie ernst sie die Selbstverpflichtung zur Sicherung der Lehrqualität nimmt.

Die Fragebögen sind allerdings nicht auf dem neuesten Stand. Es wäre sinnvoll für eine flächendeckende Lehrevaluation mit einem Standardverfahren, z. B. mit einem System wie Evasys oder Eleva, zu arbeiten, das in Kooperation mit einer anderen Hochschule genauere und schnellere Ergebnisse mit weniger Arbeitsaufwand liefern könnte.

Ein teures eigenes EFQM-Programm zu realisieren, wie es geplant ist, ist nicht zu empfehlen. Das zu erwartende Ergebnis steht vermutlich in keinem Verhältnis zum Aufwand. Es ist auch strittig, wie weit ein solches Verfahren für Hochschulen sinnvoll ist. Entweder sollte die FHKT warten, bis ein Kooperationspartner identifiziert ist, der ein solches Verfahren eingeführt hat, oder ein Verfahren auf der Basis ihrer eigenen Systematik, die in vielen Bereichen stehen bleiben kann wie bisher, weiterentwickeln.

In der Folge des Leitbildprozesses wurden zu allen als Problembereiche erkannten Themen Arbeitsgruppen eingesetzt.

## **1.10. Zum Studiengang**

Künstlerische Praxis ist als Profilkennzeichen sehr positiv zu bewerten. Die gute Kooperation mit der FKN zeigt den Nachdruck, mit dem die eigene künstlerische Entwicklung der Studierenden gefördert wird. Zur FKN kamen von den Studierenden nur positive Rückmeldungen. Die FKN bezieht eine sehr klare künstlerische Position, auch eine klare Abgrenzung zur Kunsttherapie, die im Hauptstudium eine produktive Auseinandersetzung mit den Studierenden der FHKT ermöglicht.

Es ist sowohl positiv, dass die Studierenden im Grundstudium erste Schritte einer künstlerischen Identität in der Kunsttherapie machen und die Basis einer eigenen professionellen Identität erwerben, als auch dass sie im Hauptstudium eine Ausbildung in der Freien Kunst an der FKN erhalten, um eine eigenständige künstlerische Identität zu entwickeln.

Die Studierenden finden den hohen Anteil an Lehraufträgen spannend, weil er Vielfalt und hohe Praxisbezüge ermöglicht. Sie berichten aber auch, dass die Koordination zwischen Lehrbeauftragten und Hauptamtlichen nicht immer in ausreichendem Maße gelingt. Hier wird wieder deutlich, dass ein strukturierendes Curriculum für die Lehrplanung noch fehlt; wie schon erörtert wurde, wird das aber auch von der Hochschule gesehen und Problem lösend angegangen.

Professionsbezogene Selbsterfahrung als notwendiger Bestandteil der Entwicklung professioneller kunsttherapeutischer Kompetenz sollte stärker als Pflichtanteil



in den Studiengang integriert werden. Die Leiter der Selbsterfahrungsgruppen sollten Methoden der Kunsttherapie anwenden und nach von der Hochschule entwickelten Kriterien eine Rückmeldung über das Erreichen von Lernzielen einbringen.

Die Auslastung des Studiengangs und die Bewerberzahl sind gut.

### **1.11. Praxisbezug**

Es besteht ein gutes Netzwerk an Kontakten zu den Praxisstellen. Soweit das beurteilt werden kann, gibt es immer wieder Kooperationsprojekte mit Praxisstellen, die z. T. auch in Kooperation mit der FKN durchgeführt werden. Außerdem versucht die FHKT bewusst, die Hochschule durch Projekte in die Region zu integrieren.

Die Praxissemesterbegleitung wird von den Studierenden als ausreichend empfunden. Dennoch sollte das Praxissemester besser in das Studium integriert werden. Eine gewisse Theoriefeindlichkeit ist in wenigen zufällig ausgesuchten Praxisberichten, die die Gutachter eingesehen haben, nicht zu übersehen. Eine bessere Integration und Begleitung der Praxiserfahrungen und Praxissemester, für die von der Praktikumsordnung her keine intensive Begleitung vorgesehen ist, könnte die Qualität des Studiums steigern.

### **1.12. Studium**

Die Gutachter bewerten hoch, dass die FHKT sich in der Umbruchssituation einem gemeinsam erarbeiteten Leitbild verpflichtet hat, dass Probleme benannt wurden und Prozesse in Bewegung gesetzt wurden, die naturgemäß aber noch nicht weit getrieben sein können. Besonderes Augenmerk ist zu richten auf:

#### **1.12.1. Ausbildungs- und Bildungsziele**

Diese sind auf relativ abstraktem Niveau im Leitbild formuliert, es wird aber (noch) nicht deutlich, wie sie umgesetzt werden sollen. Das Leitbild ist ein programmatischer Entwurf für die Zukunft. Eine curriculare Struktur ist noch nicht erkennbar, die normative Ableitungen für Lehrplanung der einzelnen Bezugswissenschaften und der vielfältigen Lehraufträge ermöglicht.

Die Aufzählung von Lehrveranstaltungen in der Studien- und Prüfungsordnung ist eher eine inhaltlich unbestimmte Aufzählung. Erste Ansätze zu einer differenzierten Studienordnung sind aber erkennbar, wie am Beispiel der psychologischen Lehrinhalte schon gezeigt wurde. Es wurde auch erkennbar, dass die Fachrich-

tung Kunsttherapie dieselben Überlegungen anstellt und dass dort die Schnittstellenproblematik erkannt wird.

Allerdings übernimmt die Fachwissenschaft Kunsttherapie noch keine ausreichend definierende Funktion für den Lehrbedarf der Bezugswissenschaften. Dieser Mangel wird gesehen und die aktuellen Diskussionen, die im Gespräch mit den Lehrenden deutlich wurden, zeigen, dass die neu berufenen Lehrenden die Fachwissenschaft stärker als Zentrum der Ausbildung entwickeln wollen, auch indem sie die Forschung für diesen Bereich stärker einbeziehen und internationale Kooperationen für eine Stärkung ihres Faches suchen, da Fachwissenschaft wie darauf bezogene Forschung in Deutschland noch unzureichend entwickelt sind.

Ab 2005 soll ein Bachelorprogramm entwickelt werden, das notwendig zu einer Modularisierung und damit zu einer klareren curricularen Struktur führen wird.

### **1.12.2. Interdisziplinarität**

Die Interdisziplinarität in der Lehre fehlt in Bezug auf Anthropologie, Soziologie, Philosophie. Das kann als ein Hinweis darauf verstanden werden, dass eine echte Interdisziplinarität mit den vorhandenen Ressourcen, d.h. wenigen hauptamtlich Lehrenden, nicht zu leisten ist.

### **1.12.3. Bewertungsmaßstab**

Stichprobenartig wurden neben Praxisberichten auch Diplomarbeiten durchgesehen, bei denen kein einheitlicher Bewertungsmaßstab feststellbar war. Sie waren nach einem ersten vorsichtigen Urteil von sehr unterschiedlicher Qualität. Dies wurde im Gespräch mit den Lehrenden bestätigt, die dieses Problem sehen. Es besteht bereits eine Arbeitsgruppe, die sich mit diesen Fragen von einheitlichen Bewertungskriterien und Ansprüchen an eine Diplomarbeit beschäftigt. Konkretisiert wurden diese Überlegungen in einer neuen, detaillierten Diplomarbeitsordnung.

### **1.12.4. Studienverlauf**

Es gibt nur wenige Abbrüche. Das Studium wird durch formal klare Strukturen gegliedert. Studierende beklagen aber, dass sie in entscheidenden Situationen trotz der hohen Gesprächsbereitschaft der Lehrenden allein gelassen werden. Es fehlt eine institutionalisierte Studienverlaufsberatung. Es gibt zwar ein Tutorensystem, in dem die ersten beiden Semester von den letzten beiden Semestern begleitet werden, das aber derzeit wegen der unterschiedlichen Ordnungen für hohe und niedrige Semester von den Studierenden im Gespräch nicht als besonders hilfreich angesehen wurde.

### **1.12.5. Theoriebezug**

Gravierend ist, dass die Studierenden einen inhaltlich begründeten Zusammenhang der vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen nicht durchweg erkennen. Eine

gewisse Theoriefeindlichkeit zugunsten eines eher naiven Praxismus wurde im Gespräch mit den Studierenden (vier aus jedem aktuellen Semester) deutlich. Die Praxisbezüge werden hoch angesehen, die Mängel in den Lehrveranstaltungen fallen aus der Sicht der Studierenden nicht so sehr ins Gewicht. Der Theorie- und Forschungsbezug kunsttherapeutischen Handelns unter dem Motto „Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie“ sollte bei den Studierenden deutlicher verankert werden.

#### **1.12.6. Didaktik**

Die Lehranteile der FKN wurden von den Studierenden in Bezug auf Arbeitsmöglichkeiten, persönliche Begleitung durch Lehrer, Diskussionsmöglichkeiten, Entwicklungspotential sehr hoch geschätzt.

Aus der eigenen Erkenntnis der Lehrenden des Mangels an zeitgemäßer didaktischer Gestaltung der Lehre wird Hochschuldidaktik als Thema aufgegriffen und in einer Arbeitsgruppe bearbeitet. Im Moment werden außerhalb der Atelierarbeit wenig moderne Mittel der Hochschuldidaktik angewandt. Allerdings ist auch nachvollziehbar, dass andere Probleme derzeit vorrangiger sind, eine hochschuldidaktische Neuorientierung folgt sinnvoller Weise der curricularen Entwicklung.

#### **1.13. Bewertung des Studiums aus Sicht der Lehrenden und der Studierenden**

Die Absolventenstudie auf S. 80 des Selbstberichts ist schwierig zu interpretieren, da es nur einen Rücklauf von ca. 25 % gab und eine genauere Auswertung und Interpretation fehlen. Ca. 1/3 der Befragten geben an, mit 75% oder 100% in ihrem Beruf zu arbeiten. Auch die Hochschulleitung kommentiert dieses Ergebnis vorsichtig, glaubt aber aus Gesprächen mit Praxisträgern und aus Kontakten mit dem Berufsverband zu erkennen, dass die Absolvent(inn)en tatsächlich gute Berufschancen haben.

Bei den Evaluationsfragebögen im Anhang bleibt unklar, wie sie konstruiert sind, im Selbstbericht zur Lehrevaluation wird darauf nicht Bezug genommen. Die dort berichteten Evaluationsergebnisse sind schwer zu bewerten; die offenen Fragebögen und die qualitative Auswertung der Lehrendensicht werden nicht dokumentiert, die Ergebnisse bleiben eher auf Plausibilitätsniveau.

Der Studierendenworkshop (mit 7 Studierenden!) als Gruppendiskussion ist wenig hilfreich, der Vergleich mit Harvard ist nicht nachvollziehbar.

## 1.14. Forschung und Entwicklung

Alle hauptamtlich Lehrenden publizieren auch. Hierbei fällt vor allem auf, dass über die Jahre hinweg einerseits eine kunsttherapeutisch-methodische Position erörtert wird, andererseits von verschiedenen Lehrenden aktuelle Probleme der Kunsttherapie erarbeitet werden. Die Präsenz in Deutschland ist unübersehbar.

Forschungs- und Entwicklungskooperationen sind in Angriff genommen worden, einige Beispiele werden im Selbstbericht berichtet. Für eine Beurteilung ist es aber zu früh. Gleiches gilt für das Fortbildungszentrum. Die FHKT hat mit der Einrichtung dieses Zentrums die Zeichen der Zeit erkannt und eine neue Ära an der FHKT eingeleitet.

Das Forschungsinstitut besteht aus Eigeninitiative und ist getragen vom persönlichen Engagement des Lehrenden. Positiv ist, dass die Basisarbeit für wissenschaftliches Arbeiten geleistet wurde. Forschendes Lernen wird in der Lehre zunehmend unterstützt. Der Anspruch an die Fachhochschulen, Forschung zu leisten, wird akzeptiert.

## 1.15. Zusammenfassende Empfehlungen der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe ist der Auffassung, dass die FHKT sich nicht nur durch die Einzigartigkeit des fachlichen Angebotes und ihr Entwicklungspotenzial auszeichnet, sondern auch durch das außerordentliche Engagement ihrer Mitglieder, mit dem bereits ein bemerkenswerter Modernisierungsprozess eingeleitet werden konnte. Um der dynamischen und zielorientierten Entwicklung der FHKT weitere Impulse zu geben, unterbreitet die Gutachtergruppe einige zentrale Empfehlungen, die sich aus dem im Gutachten Gesagten ergeben. Die Umsetzung der Empfehlungen ist auf die kleine Größe der FHKT abzustimmen. Sie sollte zielstrebig verfolgt werden, ohne die FHKT zu überlasten und damit kontraproduktiv zu werden.

- Die Grundordnung sollte in eine Hochschulverfassung mit angemessener Beteiligung aller Hochschulgruppen weiterentwickelt werden.
- Ein Betriebsrat an der FHKT sollte sich in Anlehnung an die hochschulüblichen Regelungen nicht um Fragen von Forschung und Lehre kümmern, ebenfalls kann er für die Lehrenden, die durch die akademische Selbstverwaltung vertreten werden, nicht zuständig sein.
- Die Curriculumsentwicklung (Modularisierung, Schnittstellenproblematik etc.) mit einer zentralen Stellung der Fachwissenschaft Kunsttherapie

sollte als Schwerpunkt der Entwicklung in der nächsten Zeit vorrangig vorangetrieben werden.

- Die Kooperationsuche für die Weiterentwicklung der Hochschule, vor allem auch für ein im Prinzip sinnvolles Masterprogramm, das die FHKT aus eigener Kraft nicht leisten kann, sollte bald zu einem tragfähigen Ergebnis kommen, das die Zukunft der FHKT sichern hilft.
- Eine Entlastung der Lehrenden von Verwaltungstätigkeit ist anzustreben.
- Die Praktikumsordnung zur Begleitung der Studierenden einschließlich eines klaren Anforderungsprofils und darauf bezogener Bewertungsmaßstäbe wie deutlichen Erwartungen an die Anleiter(inn)en in den Praxisstellen und den Anforderungen an die Träger der Praxisstellen sollte weiterentwickelt werden.
- Die systematische Lehrevaluation soll weitergeführt und weiterentwickelt werden.
- Dem Land Baden-Württemberg wird empfohlen die Entwicklung der FHKT stärker zu unterstützen, da die FHKT mit den vorhandenen Ressourcen ihr zweifellos vorhandenes Potential nicht ausreichend entwickeln kann, ihr Ausbildungsangebot für die BRD aber unverzichtbar ist

## **Stellungnahme der FHKT zum Gutachten**

Die Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen anerkennt und schätzt das von der ZEVA vorgelegte Gutachten vom 20.09.2004 und bestätigt ausdrücklich dessen inhaltliche Qualität. Das Kollegium ist stolz auf die Anerkennung der Leistungen der Fachhochschule und bedankt sich für konstruktive Kritik und wertvolle Anregungen zu Hochschulentwicklung.

Das Verfahren wurde von den bestellten Gutachtern mit großem Engagement und Fachkompetenz durchgeführt. Hervorzuheben ist die in allen Bereichen des Verfahrens faire, sehr um Verständnis bemühte und fachlich sehr gut vorbereitete Durchführung der Evaluation, die von allen beteiligten Gruppen unserer Hochschule als bereichernder Prozess erlebt wurde und wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der Hochschule gab.

Dass ein solches Verfahren andererseits für eine kleine Hochschule einen immensen Aufwand an Ressourcen bedeutet, der in fachlicher und finanzieller Hinsicht auch auf Kosten anderer Projekte geht, liegt in der Natur eines solchen Verfahrens. Die Wahl des Zeitpunkts inmitten einer personell und strukturell bedingten Umbruchphase kurz vor dem Verfahren zur institutionellen Akkreditierung im Rahmen der neuen Studienstrukturen wurde von Seiten der Hochschule als ungünstig erlebt.

Etliche von den Gutachtern angeregte Schritte sind mittlerweile bereits umgesetzt, andere, vor allem curriculare Maßnahmen werden in die bereits begonnene Konzeption der Bachelor/Master-Strukturen einfließen, die 2006 abgeschlossen sein wird.

### **1.16. Hochschule**

Eine professionell ausgestattete Bildhauerwerkstatt und eine Werkstatt für Druckverfahren im künstlerischen Bereich gehören ebenfalls zur Infrastruktur der Fachhochschule für Kunsttherapie.

Zur Zeit der Vor-Ort-Begutachtung war eine 0,75%-Professur nicht besetzt, die FHKT bemühte sich jedoch darum, Stiftungsgelder für eine Stiftungsprofessur einzuwerben, um die Zahl der fest angestellten Lehrenden zu erhöhen. Die erwähnte Professur soll zum Wintersemester 2005/06 als Professur für freie Kunst mit dem Schwerpunkt „Kunst im sozialen Raum“ besetzt werden.

Der Leiter des Forschungsinstituts ist mittlerweile im Umfang von 3 SWS freigestellt.

Gespräche mit möglichen Kooperationspartnern mit dem Ziel von institutioneller Kooperation bezüglich Lehre und Studium, bezüglich des Fortbildungsinstituts

oder auch bezüglich einer Angliederung eines privaten kunsttherapeutischen Ausbildungsinstituts werden intensiv geführt.

Die Gremien arbeiten an einer neuen Grundordnung für die FHKT, in deren Niederschrift die seit langem selbstverständliche und praktizierte Mitbestimmung und Beteiligung an den Selbstorganisations-Strukturen durch alle Beteiligten detailliert geregelt wird.

### **Haushalt**

Die FHKT konnte durch entsprechende Maßnahmen eine Konsolidierung ihres Haushalts erreichen und damit beginnen, Rücklagen für die anstehenden v. a. räumlichen Veränderungsprozesse zu bilden.

### **Infrastruktur**

Die Bibliothek der FHKT wird derzeit durch Umbaumaßnahmen auf die doppelte Fläche vergrößert, so dass den Studierenden künftig ein separater Arbeitsbereich für Literaturarbeit innerhalb der Bibliothek zur Verfügung stehen wird.

Die Hochschule plant, den Verwaltungsbereich durch zusätzliche personelle Ausstattung neu zu organisieren.

## **1.17. Beurteilung des Selbstberichts**

Der Selbstbericht wurde „in seinem Entwurfscharakter“ vor Ablauf der Frist eingereicht und schriftlich ohne Beanstandungen der ZEvA für gut und sehr informativ befunden. Es wurden keine weiteren Korrekturen gefordert.

Die Bewertung von Lehre und Studium sowohl durch die Lehrenden, als auch durch die Studierenden wurde in ihrer Form der FHKT völlig freigestellt. Ausdrücklich wurde gefordert, dass die Ergebnisse nicht aufbereitet oder interpretiert werden sollten, um einen unverfälschten Eindruck zu vermitteln.

## **1.18. Qualitätssicherung**

Die Fragebögen der im Gutachten sehr positiv hervorgehobenen Lehrevaluation wurden und werden laufend überarbeitet, auch Anregungen der Studierenden führen immer wieder zu Veränderungen. Wir konnten bislang kein bereits bestehendes Standardverfahren zur Lehrevaluation finden, das besser und mit weniger Arbeitsaufwand für die spezifische Situation der FHKT geeignet wäre.

### **1.19. Praxisbezug**

Während im FHG eine Mindestanzahl von nur 4 Stunden Betreuung während des gesamten Praxissemesters verlangt wird, sieht die STPO der FHKT einen Umfang von 2 SWS Praktikums-Supervision, also 30 Stunden vor. Diese Stunden werden ergänzt durch die Betreuung im Praktikantenamt, die nicht nur bei der Planung und Vermittlung, sondern jederzeit bei Schwierigkeiten Beratung ohne zeitliche Begrenzung leistet. Wir sind daher überzeugt, dass die Betreuung in sehr intensiver Form gewährleistet ist, ebenso, dass die Praxiserfahrung in der Vorbereitung und Nachbereitung in entsprechenden Seminaren, durch Referate und Präsentationen, durch wissenschaftliche Begleitung und durch die Reflexion in den zu verfassenden benoteten und kommentierten Protokollen, in guter Weise in die Lehre integriert sind.

### **1.20. Ausbildungs- und Bildungsziele**

Der in der STPO festgehaltene Studienverlauf stellt in der vorliegenden Form eine aus langjährigen Erfahrungen und konzeptuellen Überlegungen gewonnene Form dar und ist aufeinander abgestimmt.

#### **Bewertungsmaßstab**

Eine Arbeitsgruppe hat mittlerweile einen Kriterienkatalog erarbeitet, der sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte differenziert berücksichtigt und damit für Diplomarbeiten mit künstlerischem, geisteswissenschaftlichen und wissenschaftlich-forschungsorientierten Schwerpunkten anzuwenden ist.

#### **Studienverlauf**

Dabei, dass sich einzelne Studierende „trotz der hohen Gesprächsbereitschaft der Lehrenden“ in entscheidenden Situationen allein gelassen fühlen, kann es sich nur um Einzelstimmen gehandelt haben. Eine solche Meinung ist schwer nachvollziehbar und wird von der großen Mehrheit der Studierenden nicht geteilt. Im Gegenteil beschäftigt sich das Kollegium mit dem Thema, den betriebenen sehr hohe Betreuungsaufwand, der kaum einer anderen Hochschule vergleichbar ist, auf ein Maß zu beschränken, das die Studierenden besser auf eigenständige Arbeits- und Entscheidungsprozesse in der Realität des Praktikums und nach Studienabschluss vorbereitet.



### **1.21. Bewertung des Studiums aus Sicht der Studierenden**

Die von uns extern beauftragte Workshopleiterin steht in ihrer Kompetenz als namhafte Lehrtherapeutin und Autorin etlicher Bücher außer Zweifel. Sie erhielt von uns absichtlich keine weiteren Vorgaben, als die in den Unterlagen der ZEVA geforderten. Dass sie die angesprochenen Punkte eher mit unkonventionellen gestalterischen Mitteln erarbeitet hat, wurde von den Studierenden sehr positiv aufgenommen. Dass die Ergebnisse dieses Vorgehens für die Gutachter schwer nachvollziehbar waren, ist verständlich. Dass von 20 verbindlich angemeldeten Studierenden aus allen Semestern nur sieben zum Workshop erschienen sind, ist in der Tat sehr bedauerlich.

Das Kollegium und die Hochschulleitung der Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen dankt der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover ZEVA, vertreten durch Frau Ursula Löffler, die das Verfahren mit Klarheit und großer Hilfsbereitschaft geplant und durchgeführt hat. Den Gutachtern Prof. Dr. Wolfgang Domma, Johannes Junker und Prof. Dr. Gregor Terbuyken gilt unser besonderer Dank für die kollegiale und kooperative Art und Weise in der Wahrnehmung ihrer Gutachtertätigkeit.

## **Biografische Angaben der Gutachter**

### **Prof. Dr. Wolfgang Domma, Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen**

1974 – 1980 Studium der Sonderpädagogik an der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln; 1980 1. Staatsexamen für das Lehramt an Sonderschulen; 1985 2. Staatsexamen für das Lehramt an Sonderschulen; 1987 – 1990 Promotionsstudium an der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln; 1990 Promotion zum Dr. paed.

1985 – 1991 Kunsttherapeut in der Psychiatrischen Tagesklinik Alteburgerstraße in Köln. 1991 – 1998 Leitung einer Kunstwerkstatt in der Schule für Erziehungshilfe des CJG Jugendhilfezentrums St. Ansgar/Hennef.

1982 – 1994 Lehraufträge im Schwerpunkt Kunsttherapie im Musischen Seminar der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln; WS 1994 bis SS 1998 ½ Professur auf Zeit am Fachbereich Sozialpädagogik der Fachhochschule Frankfurt a. M.; seit WS 1998 Professor für Kulturpädagogik / Ästhetik und Kommunikation mit dem Schwerpunkt "Pädagogische Kunsttherapie" an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen.

### **Johannes Junker, Rheinische Kliniken Bedburg-Hau**

1959 in Saarbrücken geboren; 1980 – 1985 Studium der Theologie und Philosophie in Frankfurt am Main und Trier; 1986 – 1990 Studium der Dramatherapie in Nijmegen (Niederlande); 1990 – 1993 Dozent für Kreative Therapie und Geriatrie an der Hochschule Nijmegen; 1992 Studium der Imagine Body Language in den Niederlanden; seit 1993 Supervisor und Gastdozent für Kreative Therapie an der Hochschule Arnhem en Nijmegen; leitender Kreativtherapeut, Projektmanager für Qualitätsprojekte, Ausbildungskonzepte und Kulturpartnerschaften an den Rheinischen Kliniken Bedburg-Hau; 1994-1997 Ausbildung zum Supervisor und Trainer im Institut für angewandte integrale Psychologie (ITIP) in Rossum, Niederlande; seit 2002 Promotionsstudent an der Philosophisch-Theologischen Fakultät der Universität Nijmegen.

1991 – 1993 Dramatherapeut an der Landesklinik Bedburg-Hau; 1993 – 2000 Vorstandmitglied der Niederländischen Vereinigung für Kreativtherapeuten (NVCT); seit 1999 Berufsschullehrer für Heilpädagogik in Kleve; 2002 Ausbildung zum EFQM-Assessor in den Rheinischen Kliniken Bedburg-Hau; seit 2002 Konzeptentwicklung „master arts therapies“ an der Hochschule Arnhem en Nijmegen und der Hochschule Noord-Nederland; seit 2002 Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Theatertherapie e.V. (DGfT).

**Prof. Dr. Gregor Terbuyken, Evangelische Fachhochschule Hannover**

1946 in Düsseldorf geboren; Studium der Sozialarbeit an der Stiftungsfachhochschule München, Abteilung Benediktbeuern; bis 1972 Studium der Psychologie an den Universitäten Marburg und Bochum, 1975 Promotion zum Dr. phil.; 1972 – 1977 Assistent am Psychologischen Institut der Ruhruniversität Bochum.

1971 – 1976 Ausbildung zum Psychodramatherapeuten am MORENO-Institut Stuttgart; 1977 – 1981 Psychotherapeutische Berufstätigkeit in Klinik und Lebensberatungsstelle.

1982 – 1992 Professor für Sozialpsychologie am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Ostfriesland (seit 2000 Teil der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven); seit 1992 Professor für Psychologie an der Evangelischen Fachhochschule Hannover (EFH); seit 2000 Rektor der EFH; seit 2003 Präsident der EFH.

## Glossar

<b>AStA</b>	Allgemeiner Studierendenausschuss
<b>BRD</b>	Bundesrepublik Deutschland
<b>CJG</b>	Caritas Jugendhilfe Gesellschaft mbH
<b>DFKGT</b>	Deutscher Fachverband für Kunst- und Gestaltungstherapie
<b>DGfT</b>	Deutsche Gesellschaft für Theatertherapie e.V.
<b>Dr. paed.</b>	Doctor paedagogiae: Doktor der Erziehungswissenschaften
<b>Dr. phil.</b>	Doctor philosophiae: Doktor der Philosophie
<b>ECARTE</b>	European Consortium for Art Therapies
<b>EDV</b>	Elektronische Datenverarbeitung
<b>e.V.</b>	eingetragener Verein
<b>FH</b>	Fachhochschule
<b>FHG</b>	Fachhochschulgesetz
<b>FHKT</b>	Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen
<b>FKN</b>	Freie Kunstakademie Nürtingen
<b>FS</b>	Fachsemester
<b>Evasys</b>	Software für die Evaluation von Lehrveranstaltungen
<b>Eleva</b>	Evaluationssoftware
<b>EFQM</b>	European Foundation for Quality Mangement
<b>ITIP</b>	Institut für angewandte integrale Psychologie
<b>NVCT</b>	Niederländische Vereinigung für Kreativtherapeuten
<b>KUNTHERA</b>	Datenbank für kunsttherapeutische Fachliteratur, die vom Deutschen Fachverband für Kunst- und Gestaltungstherapie (DFKGT) betrieben wird
<b>ReDi</b>	Regionale Datenbank-Information Baden-Württemberg
<b>RZ</b>	Rechenzentrum
<b>STPO</b>	Studien- und Prüfungsordnung
<b>SWS</b>	Semesterwochenstunden
<b>ZEVA</b>	Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover